

Sportentwicklungsbericht 2011/2012 (4. Welle)

(AZ 081801/11-17)

Christoph Breuer (Projektleiter) & Svenja Feiler

Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

1 Problem

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d. h. die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten vier Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06, 2007/08, 2009/10 und 2011/12) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine vor.

2 Methode

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 91.148 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.100 E-Mail-Adressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten E-Mail-Adressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. E-Mail-Adressen wurden 68.081 Sportvereine per E-Mail zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (373) ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten $N = 21.998$ Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,5 % entspricht. Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle bundesweit um 13,7 % gesteigert werden. Für die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes und um zu vermeiden, dass Vereine doppelt angeschrieben werden, wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an den jeweiligen Befragungswellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit $N = 8.302$ Vereine an den Befragungen 2009 und 2011 teilgenommen. Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 42,9 %.

Seit der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf einer Längsschnittdatenanalyse basieren. In der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes werden stets die Veränderungen zwischen 2009 und 2011 gemessen, da dieser Längsschnittdatensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet.

3 Ergebnisse

Um die Ergebnisse der vierten Welle aufzuarbeiten, werden ein Bundesbericht, 16 Länderberichte sowie sieben Themenberichte erstellt. Darüber hinaus wurden für verschiedene Sportfachverbände Sonderauswertungen des Sportentwicklungsberichtes vorgenommen, unter anderem für den Deutschen Fußballbund (Breuer & Feiler, 2012) sowie die Deutsche Reiterliche Vereinigung (Breuer, Wicker & Forst, 2011).

Im Folgenden werden die Ergebnisse auf Bundesebene zusammengefasst. Deutsche Sportvereine erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Deutschland ist es besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auch sind Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren knapp 70 % aller Vereine Ermäßigungen z. B. für Familien oder Rentner.

Im Bereich des Leistungssportes zeigt sich, dass ohne die Sportvereine Leistungssport in Deutschland kaum denkbar wäre. 10,0 % der Sportvereine haben Kaderathletinnen bzw. -athleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Deutschland. Allerdings zeigt sich hier ein signifikanter Rückgang zwischen 2009 und 2011 bei den Vereinen, die über Kaderathletinnen bzw. -athleten verfügen. Dies deutet auf Konzentrationsprozesse des Leistungssports in den Sportvereinen hin.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich, insbesondere beim Ausbaus der Ganztagschulen (GTS) sowie dem achtjährigen Gymnasium (G8). Mittlerweile kooperieren 17,8 % der Sportvereine in Deutschland mit einer GTS. Als wichtigste Erfolgsfaktoren werden hier qualifizierte Personen aus dem Trainer-, Übungsleiter- und auch Lehrersektor betrachtet sowie beidseitiges Interesse von den Vereinen und Schulen. Allerdings zeigt die Einschätzung der Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser beiden Schulformen auf die Entwicklung der Vereine auch, dass GTS positiver und eher als Chance betrachtet werden als das G8.

Auch im Bereich der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung leisten die deutschen Sportvereine einen wichtigen Beitrag. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Deutschland Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 11,8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug. Auch die vom DOSB eingeführten Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT sowie SPORT PRO FITNESS stoßen bei den Vereinen auf reges Interesse. Allerdings ist das Angebot von zertifizierten Kursen noch ausbaufähig, denn obwohl über ein Drittel der Vereine das Qualitätssiegel im Bereich Gesundheit kennen, bieten nur rund 9 % der Vereine mit dem Siegel ausgezeichnete Kurse an.

Trotz aller positiver Leistungen der Vereine darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Personalprobleme, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, Übungsleiterinnen bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichterinnen und -richter haben weiter zugenommen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung sowie Probleme durch konkurrieren-

de Anbieter. Dagegen hat sich der Druck aufgrund von Problemen der Sportstättenversorgung sowie finanziellen Problemen etwas reduziert. Für letzteres spricht auch, dass mittlerweile annähernd 80 % der Sportvereine schwarze Zahlen schreiben (d. h. einen mindestens ausgeglichenen Einnahmen-Ausgaben-Saldo aufweisen).

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als jeder dritte Sportverein in Deutschland angibt, in seiner Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie von Mitgliedern. Aber auch zeitliche Auswirkungen von GTS bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb stellen mittlerweile rund 4.000 Sportvereine vor existenzielle Probleme.

4 Diskussion

Aus den Ergebnissen und Befunden des Sportentwicklungsberichtes können verschiedene Schlussfolgerungen gezogen sowie Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Wie bereits die vorherigen drei Wellen verdeutlicht haben, zeigt auch die vierte Welle des Sportentwicklungsberichtes, dass die Sportvereine in Deutschland institutionelle Garanten für die sportbezogene Gemeinwohlproduktion sind. Sportliche Aktivität im Verein erzeugt aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen des Vereins zugleich mehr positive externe Effekte als Sporttreiben in anderen institutionellen Arrangements (z. B. informelles Sporttreiben oder sportliche Betätigung in kommerziellen Einrichtungen). Die gemeinwohlorientierte Ausrichtung der Sportvereine lässt sich dabei sowohl an ihrem Selbstverständnis in Form der Vereinsziele als auch an den niedrigen Mitgliedsbeiträgen erkennen. Aufgrund dieses Sachverhalts ist Sporttreiben im Verein keinesfalls eine rein private Angelegenheit, sondern scheint von besonderem gesellschaftlichem Interesse zu sein. Aus ordnungspolitischer Perspektive sollten Staat und Politik die vorhandene Situation berücksichtigen und den Vereinssport weiter fördern – insbesondere mit direkten Zuwendungen sowie mittels der Gewährung von Steuervorteilen. Zudem scheint es vor dem Hintergrund des Ausbaus der GTS und der damit verbundenen intensiveren Sportstättennutzung durch Schulen wichtig, dass auch weiterhin öffentliche Sportanlagen in ausreichendem Maße für die Vereinsnutzung bereitgestellt werden. Zwar hat sich der gefühlte Problemdruck der Vereine im Bereich der Sportstättenversorgung etwas entschärft, allerdings hat die aktuelle Befragung ergeben, dass knapp zwei Drittel der Vereine kommunale Sportanlagen nutzen, die älter als 30 Jahre sind. Darüber hinaus empfinden die Vereine eine vorhandene und funktionierende Infrastruktur als wichtigen Erfolgsfaktor für eine gelingende GTS-Kooperation, welches das Argument der öffentlichen Unterstützung für die Vereine bekräftigt.

Weiterhin bieten die dargestellten Ergebnisse den Sportbünden und -verbänden die Möglichkeit, ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine zu optimieren und dabei die im Sportentwicklungsbericht dargestellten länderspezifischen Besonderheiten zu beachten. Thematische Schwerpunkte sollten die Verbände mit ihren Beratungs- und Unterstützungsleistungen insbesondere in den Bereichen GTS-Kooperationen sowie Sportstätten legen, denn hier hat die Befragung gezeigt, dass diese Angebote bei einem Großteil der Vereine noch nicht ausreichend bekannt sind. Darüber hinaus sollte ein Schwerpunkt in der Unterstützung beim Thema Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Mitgliedern gelegt werden. Aber auch vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung scheint es sinnvoll, insbesondere die Vereine hinsichtlich differenzierterer Angebote für wachsende Zielgruppen, beispielsweise Seniorinnen und Senioren bzw. Migrantinnen und Migranten, zu unterstützen und zu beraten. Im Bereich der Seniorinnen bzw. Senioren würde sich vor allem ein Ausbau an Gesundheitssportangeboten anbieten. Vor dem Hintergrund, Menschen mit Migrationshintergrund in den Sportvereinen integrieren zu wollen, bedarf es

intensiver Hilfestellungen. Wie bereits die Ergebnisse der vergangenen Wellen gezeigt haben, weisen Vereine mit einem hohen Migrantenanteil teilweise spezifische Problemstellungen auf und haben somit einen besonderen Unterstützungsbedarf.

Die Problemanalysen haben gezeigt, dass sich die Sportvereine mit wachsenden Problemen aufgrund der Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter konfrontiert sehen. Aufgrund dessen ist es den Sportvereinen zu empfehlen, sich von anderen Akteuren des Sportsektors, wie eben insbesondere kommerziellen Anbietern, deutlich abgrenzen. Um dies zu erreichen, sollten die Sportvereine vermehrt auf ihre eigenen Stärken hinweisen (z. B. Geselligkeit, soziale Kontakte, Gemeinschaftsgefühl, günstige Möglichkeit des Sporttreibens, qualitativ hochwertige Angebote). Die bestehenden Vorteile einer Sportvereinsmitgliedschaft müssen gezielt an potenzielle Mitglieder kommuniziert werden, da vielfältige sportliche und nicht-sportliche Freizeitangebote außerhalb der Sportvereinslandschaft bestehen und sich der Problemdruck aufgrund dieser Konkurrenzsituationen für die Vereine verschärft hat. Eine zielgerichtete Kommunikationspolitik ist hier von besonderer Bedeutung, da auf diese Art und Weise verschiedene Personengruppen (z. B. Jugendliche, jüngere Erwachsene, Senioren) effektiv auf unterschiedlichen Wegen (z. B. Internetauftritt, soziale Netzwerke, lokale und überregionale Tageszeitungen) angesprochen werden können. Empirische Indizien für das Stärkenprofil der Sportvereine lassen sich beispielsweise durch die dargestellten Vereinsziele finden, die die Orientierung und die Ausrichtung des Vereinshandelns verdeutlichen.

5 Literatur

Breuer, C. & Feiler, S. (2012). Fußballvereine in Deutschland. Köln: Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

Breuer, C., Forst, M. & Wicker, P. (2011). Pferdesportvereine und Pferdebetriebe in Deutschland. Köln: Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.